Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 14

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul-Chronik.

Bern. Heidelberger-Katechismus. (Korresp.) Das Wort des Hrn. Pfarrer Hopf in Thun, betreffend den Heidelberger-Katechismus, kann ich mit vollster Ueberzeugung unterschreiben. Ich gestehe es ohne Scheu, daß ich genanntes Buch noch hoch in Ehren halte und mich dessen bediene sowohl als Memorirstoff der obersten Klassen, als auch zur anschließenden Erklärung der biblischen Geschichte. Hingegen stehe ich nicht an, zu sagen, daß ich z. B. die 30., 48., 79., 80., 82., 83., 84., 85. und 98. weder erkläre noch memoriren lasse, wohl aber, so lange diese noch im Buche stehen, bemerke, warum sie ausgelassen werden. Niemand nimmt Anstoß daran; man sieht ein, daß die Zeit solcher Erörterungen hinter uns liegt. Ist auch die Ausdrucksweise des Buches alt, das macht nichts, ich ziehe sie vor jener eitlen Form, die mit vielen Worten oft herzwenig sagt. Die körnige Ausdrucksweise, wie die ausgezeichnete Darstellung der wichtigsten Religionslehren ist ja Bibelsprache, und diese sagt's gerade heraus, gibt der Sache den rechten Namen ohne Scheu; sie bemäntelt nichts, kommt von Herzen und geht zu Herzen. Nöthig schiene es allerdings, daß sich Kirche und Schule in dieser Beziehung einigen würden. Das Unheil, das in einem Auseinandergehen liegt, wird strafbar auftreten seiner Zeit. Das Wirrwar bringt seine bittern Früchte. Daß aber, wie Hr. Hopf bemerkt, unsre Zeit nicht produktiv genug sei, um sich an solche Arbeit zu wagen, möchte ich sehr in Zweifel ziehen. Gerade das sichere und klare Urtheil des sehr ehrenwerthen Mannes, in solcher Zeit gegeben, ist mir ein Beweis, wie sehr der Wille, das Talent, so wie das Bedürfniß vorhanden wäre, an solche Arbeit sich zu wagen, wenn nur irgendwoher ein kräftiger Impuls fühlbar wäre. Zeit wird Rath bringen, so auch hier. Es ist aber schade, daß alle andern Interessen so sehr im Vordergrund stehen und das Interesse der geistigen Pflege, der religiösen Sorge, so sehr zurücktritt. Fast möchte man fragen, ob dieß nicht dem Götzendienst der Juden gleiche, wie er kurz vor der assyrischen Gefangenschaft im Schwunge war? Alles, Alles wird in Berathung gezogen, nur die religiöse Pflege des Volkes, einzelne ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet, scheint nicht zeitgemäß zu sein, um in derselben das Schönste, die Einigung, anzubahnen.

— Amt Laupen. (Korresp.) Es liegt in der Pflicht der Regierungsstatthalter, ein wachsames Auge auf die Schulen und ihre Lehrer zu haben. Gewöhnlich nimmt man an, es genügen die Rappörte, oder wenn keine Klagen einlaufen, so sei Alles in Ordnung. Unser wackere Hr. Rufener

aber, der, beiläufig gesagt, einer der beßten Administratoren ist, besucht jeden Winter einmal sämmtliche Schulen dieses Amtes als Mann von Theilnahme und Freund der Schulen. Auch dieser Tage macht er die Runde. Es thut einem in der Seele wohl, wenn so ein Mann sich interessirt um den Gang im Unterricht sowohl, als in einzelnen Leistungen, und die Verhältnisse zu würdigen weiß, wenn nicht alle Kinder gleichviel zeigen, dann aber auch sich erkundiget über spezielle Verhältnisse, z. B. über Fleiß und Betragen der Kinder. Er weiß es, daß barsches Auftreten nur einschüchtert und Kinder durch seltene Personen mit herrischer Strenge erschreckt werden. Er despötelt nicht, gibt beim Abschiede ein freundlich ernstes und sehr wohlgemeintes Wort, ist billig und läßt Allen Gerechtigkeit wiederfahren. Die Schule betrachtet ihn nicht als Polizeimann, sondern als sehr wohlmeinenden Freund. So sollte es immer sein.

Aber ein eigenes Zeichen der Zeit ist es, daß, da die Geistlichen ihre besondern Schulfunktionen erhalten haben, sie an vielen Orten absichtlich nicht wieder in die Schulkommission gewählt werden; ja, wir kennen eine Gemeinde, in welcher die Schulkommission im Laufe des Jahren resignirte, um den Pfarrer auszumerzen. Warum dieß? Ist doch gerade derselbe Pfarrer der beßte Freund der Schule und der Lehrer. Warum solche verderbliche Bestrebungen, die nur dazu dienen, die Kräfte zu isoliren, in Extreme zu stellen, der Schule die härtesten Schläge zu versetzen? — Wenn nun die Schulkommission links will, der Pfarrer aber vermöge seiner Einfluß haltenden Stellung nach rechts hin strebt, so muß der Lehrer gar oft der Sündenbock sein für ganz Israel.

— Oberland. (Mitgetheilt.) Der Inspektionskreis Oberland hatte voriges Jahr 196 Primarschulen, 1 Privatschule, 1 Kleinkinderschule und circa 120 Mädchenarbeitsschulen. Ungefähr die Hälfte der Primarschulen sind gemischte. Mehrere Schulen haben wegen Mangel an Bewerbern gar nicht, andere nur provisorisch besetzt werden können. — Sehr viele Schulen leiden an zweckmäßig eingerichteten Schulhäusern. Zu enge Schulzimmer haben an vielen Orten die Einführung des abtheilungsweisen Schulbesuchs nöthig gemacht. — In sehr vielen Schulen übersteigt die Schülerzahl das gesetzliche Maximum. Mehrere Gemeinden zeigen aber guten Willen, den Uebelstand zu heben; Winnis und Leißigen haben neue Klassen errichtet. — Der Winterschulbesuch ist ziemlich befriedigend; wer über $^1/_6$ der Schulzeit versäumt, wird gemahnt. Der Sommerschulbesuch ist schlecht; er beträgt in 2 wöchentlichen Schultagen kaum $^1/_3$.

Baselland. Besoldungs-Minimum. (Mitgeth.) Ein Vorschlag des Regierungsraths über Erhöhung der Besoldung der Gemeindeschullehrer

geht dahin: 1) Die Staatsbesoldung eines Lehrers soll Fr. 450 betragen (wovon Fr. 50 aus der Staatskasse zahlbar). 2) Das Minimum einer Lehrerbesoldung soll auf Fr. 700 (wo möglich auf 800) gestellt werden. 3) Der Staat soll jährlich Fr. 800 an eine Alterskasse beitragen, woran jeder Lehrer sich mit Fr. 20 per Jahr zu betheiligen hat.

Baselstadt. (Korresp.) An die beiden Rektoratsstellen des Realgymnasiums und der Gewerbsschule, welche bis dahin von Hrn. Direktor Schmidlin sind versehen worden, hat nun der Kl. Rath zwei Männer gewählt, die längst als tüchtige Lehrer sich ausgewiesen haben, und die beide, sowohl durch Bildung als durch Charakter, ehrenvoll hervorragen. Die Rektorstelle am Realgymnasium ist übertragen dem bisherigen Conrektor Wilhelm Rumpf, dem Schulmanne, nicht dem Theologen; das Rektorat an der Gewerbschule aber einem Aargauer, dem geschätzten, ja ausgezeichneten Lehrer der Mathematik, Hrn. Autenheimer.

Zürich. Der Erziehungsrath hat dem ihm vom Kirchenrathe vorgelegten Entwurf einer Verordnung über den religiösen Lehr- und Gedächtnißstoff für die Repetir-, Sekundar- und Unterweisungsschulen die Genehmigung ertheilt in der Meinung, daß der Entwurf, wenn nicht in Folge der Revision der Schulgesetze schon früher eine andere Anordnung nöthig wird, provisorisch auf 3 Jahre einzuführen sei und der Anfang mit Beginn des nächsten Schuljahrs gemacht werde.

— Den Volksschullehrern wird für das Schuljahr 1858/59 folgende Preisaufgabe gestellt: „Welche Veränderungen im Plane der Realschule können und sollen vorgenommen werden, wenn die Repetirschule auf 4 Jahre ausgedehnt wird und ihr wöchentlich zirka zwei Stunden (mit Inbegriff des Religionsunterrichtes) zugelegt werden könnten?“

— In Zürich hat eine dortige Erziehungsanstalt durch vereinte Arbeit von Lehrern und Schülern eine Reihe von Lehrmitteln für die Länder- und Völkerkunde, vorzüglich aber für Kenntniß des Vaterlandes zur Ausstellung daselbst bestimmt. Das „Zrch. Int.-Blatt“ hebt bei dieser Gelegenheit mit Recht die Wichtigkeit der Erdkunde hervor, die durch die außerordentlich vermehrten Verkehrsmittel, wie die großartige Zunahme der Handelsverbindungen allgemeiner zu werden verdiene. Also auch hier wieder Fortbildung auf den Grund, den die Schule gelegt.

St. Gallen. Direktor-Wahl. Unter'm 18. d. M. ist Herr Seminardirektor Zuberbühler in Chur vom Kantonsschulrathe durch Berufung zum Direktor des Lehrerseminars an der hiesigen gemeinsamen Kantonsschule gewählt worden, und derselbe hat endlich nach erhaltenen verschiedenen Auf-

klärungen über die dermaligen Verhältnisse des Lehrerseminars die Wahl angenommen. Wir dürfen diese Wahl als ein großes Glück für das Lehrerseminar betrachten.

Herr Zuberbühler ist als ein tüchtiger, erfahrner Schulmann in der Schweiz bekannt. Er genoß in Chur, wo er seit dem Bestande der gemeinsamen Kantonsschule als Seminardirektor wirkte, die Achtung und Zuneigung beider Konfessionen in hohem Grade und wird sie gewiß auch bald in St. Gallen erwerben. Mit dieser Wahl ist nun auch die Besorgniß um die Erhaltung des Lehrerseminars gehoben und mit doppelter Freude kann heute der liberale St. Galler ausrufen: Die Kantonsschule ist in ihrem ungeschmälerten Bestande gesichert, und mit leichterm Gemüthe, als er es angetreten, kann der Kantonsschulrath, der unermüdlich seiner schweren Aufgabe lebte, dem Ende des ersten Schuljahres entgegen sehen.

— Zur Nachahmung. Auch Hemberg hat den Jahresgehalt seiner Lehrer erhöht. — Dieß ist nun in kurzer Zeit beinahe im ganzen Toggenburg geschehen. Am Besten ist's wohl so, wenn die Gemeinden sich selbst zu helfen wissen und helfen. Gegenüber diesen Anstrengungen der Gemeinden für das Erziehungswesen und für die Möglichkeit, gute Lehrer zu besitzen, nimmt sich der kleinräthliche Beschluß, welcher das Gesuch des Kantonsschulrathes um Erhöhung des Staatsbeitrages von der Hand gewiesen hat, doppelt gut aus, besonders wenn man weiß, welcher Tritt hiedurch dem Lehrerseminar wieder gegeben ist.

Appenzell. Die „Appenz. Ztg." regt sehr warm die Gründung eines schweizerischen Lehrerseminars an, das kein Kanton allein genügend organisiren könne. Sie verspricht sich große Früchte von der Schöpfung, die „Pazifizirung und Liberalisirung des Volkes von unten herauf."

Oesterreich. Monströser Unverstand. Ein eigenthümliches Mittel, die Lage der Schullehrer zu verbessern, hat der Gemeinderath in Brünn gewählt. Derselbe hat nämlich beschlossen, in den Konkurs-Ausschreibungen wegen Besetzung der Unterlehrerstellen an den Pfarr-Hauptschulen die Bedingung aufzunehmen, daß sich der Lehrer ohne Bewilligung des Gemeinderathes nicht verehelichen darf und die Verehelichung den Unterlehrern überhaupt nur dann zu gestatten ist, wenn sie zur Erhaltung einer Familie ausreichendes eigenes Vermögen besitzen.

Anzeigen.

Für die Monate April, Mai und Juni wird auf das „Schweiz. Volksschulblatt" ein neues Abonnement eröffnet. Preis: ohne „Erheiterungen"